H. C. Artmann / Heinrich von Kleist

Der zerbrochene Krug

Übersetzung: H. C. Artmann
Schauspiel
österreichische Fassung nach Heinrich von Kleist
5D 7H
UA: 15.9.1992, Volkstheater in den Bezirken, Wien, Regie: Fritz Zecha

„Wenn Er doch endlich von Seinen hirnlosen Reden Abstand nähme, wäre mir wohler.“

Warum muss der vermaledeite Krug immer im fernen Huisum zerbrechen? Und warum muss die folgende unglückselige Gerichtsverhandlung immer in einer Sprache abgewickelt werden, die uns – Hand aufs Herz! – doch schon ein wenig fremd anmutet?

H. C. Artmann hat das turbulente Lustspiel um den zertrümmerten Krug (bei ihm ist's ein kostbares Erbstück Budweiser Provenienz) und den Dorfrichter Adam kurzerhand ins Niederösterreichische verlegt und dazu eine Sprache erfunden – oder wiederentdeckt? –, die aus dem etwas angestaubten Bühnenpersonal wieder leibhaftige Menschen macht, „echte wahre Menschen, so gut und treu und so herzlich einfältig, so falsch und bös und so schelmisch in naivem Egoismus, großartig alle in ihrer Kleinlichkeit.“ (Willy Manthey)

Die Dorfbewohner, die um Scherben, Liebe, Moral, um Eifersucht, Schuld und Unschuld rechten, erscheinen in dieser Neufassung als Zeitgenossen Nestroys ausgestattet – aber mit Artmannschem Sprach- und Wortwitz, der sowohl Kleistscher wie Nestroyscher Sarkastik schmunzelnd immer noch locker ein Schäuferl nachlegt.

Stimmen

„Heimgeholt hat der Sprachkünstler H. C. Artmann Heinrich von Kleists Lustspiel vom zerbrochenen Krug. Denn nicht im niederländischen Huisum, sondern in der Gegend zwischen Baden und Wiener Neustadt treibt jetzt der lüsterne Dorfrichter Adam sein Unwesen. Und nicht im ausgehenden 18. Jahrhundert, sondern in der Zeit des Doppeladlers passieren die deutlichen Rechtsbrüche in der Provinz. Das gibt Gelegenheit, die bekannten Charaktere des

Kleistschen Dramas einmal von einer ganz anderen Seite zu betrachten.“ (Helmut Schneider)

„Das Gerichtsspiel ist an seiner Wurzel gepackt: Artmann begreift es als uralte Form des Volkstheaters“ (Hans Haider)

H. C. Artmann
Text, Übersetzung
(* 1921 in Wien | † 2000 ebenda)

„Er spielt wie kaum ein anderer in allen Tonarten auf der Klaviatur der poetischen Sprache. Ernst und Scherz, Liebe und Tod, Spruchhaftes und Moritatengesang, Zärtliches und Lasterhaftes, Boshaftigkeiten und Galanterien, Verballhornungen und Parodien: alles wird mit leichter Hand ausgestreut.“ (FAZ)

Hans Carl Artmann wurde 1921 in Wien Breitensee geboren. Nach seinem Hauptschulabschluss war er drei Jahre lang als Büropraktikant tätig und begann im Anschluss eine Schuhmacherlehre. Im Jahre 1940 wurde er zur Wehrmacht eingezogen und erlitt schwere Kriegsverletzungen. Er desertierte zwei Mal – das erste Mal erfolglos, beim zweiten Mal konnte er in Wien untertauchen. 1945 geriet er in amerikanische Kriegsgefangenschaft und war als Dolmetscher tätig.

1947 veröffentlichte er erste Gedichte und knüpfte Kontakte zum Art Club. 1954 gründete er mit Konrad Bayer, Gerhard Rühm u. a. die Wiener Gruppe, die aus dem Art Club hervorging. Mit dem Gedichtband „med ana schwoazzn dintn“ gelang ihm 1958 der literarische Durchbruch. Artmann wurde in den kommenden Jahrzehnten zu einer der prägendsten Gestalten der österreichischen Avantgarde. Er lebte zeitweise in Schweden (Stockholm, Lund, Malmö), Graz, Berlin und Salzburg. 2000 starb er in Wien an Herzversagen.

Auszeichnungen (Auswahl):
- Großer Österreichischer Staatspreis für Literatur, 1974
- Georg-Büchner-Preis, 1977
- Großes Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, 2000

Heinrich von Kleist
Vorlage
(* 1777 in Frankfurt (Oder) | † 1811 am Stolper Lock - Berlin)